

WORTDIENSTE

Das Wort des Herrn innewohne reichlich in euch, in aller Weisheit euch selber lehrend und ermahnend *mit* Psalmen, Hymnen *und* geistlichen Liedern, in der Gnade Gott singend in euren Herzen.

Kol 3.16

Inhalt:	Seite
1. Die Göttlichkeit Jesu i.V.m. Auferstehung und Gericht	3
Anhang	14
2. Der Mann Gottes und der alte Prophet	16
Zitate	28
Anhang	30

Impressum: **Wortdienste**
Herausgeber: Wolfgang Einert
Taunusstr. 30
D - 63667 Nidda

E-Mail: info@wolfgangeinert.de
Internet: www.bibelthemen.eu
www.dir-geschicht-nach-deinem-glauben.de
www.bibelwissen.ch

Bankverbindungen:

Deutschland:

Spardabank Hessen
Wolfgang Einert
BLZ: 50090500
Konto: 125 77 16
IBAN: DE22 5009 0500 0001 2577 16
BIC: GENODEF1S12

Schweiz:

Basler Kantonalbank
Wolfgang Einert
IBAN:
CH40 0077 0252 6510 2200 1

Eigenverlag
Kurzbezeichnung: WD
Printed in Germany
Copyright by W. Einert, D-63667 Nidda

“**Wortdienste**” erscheint in loser Folge und kann kostenlos bezogen werden. Zu jedem Heft ist auf Wunsch auch eine CD (MP3) erhältlich. Wenn nicht anders vermerkt, sind alle Bibelzitate der Übersetzung des Herausgebers entnommen.

Die Göttlichkeit Jesu i.V.m. Auferstehung und Gericht

(Nach einem Wortdienst von Wolfgang Einert, Nidda)

War Jesus nur ein "gewöhnlicher" Mensch? War Er lediglich eine besonders charismatische Persönlichkeit oder extrem mitfühlend mit schwachen Menschen? War Er ein Rebell, der sich gegen die Unterdrückung der Menschen durch Religionsgesetze auflehnte? War Er eine herausragende Führungspersönlichkeit, die eine neue Glaubensbewegung in Gang setzte?

Sicher war Er von all dem Vorgenannten etwas - außer, dass Er kein "gewöhnlicher" Mensch war. Seit dem 4. Jhdt. bezeichneten verschiedene Theologen Jesus als "wahren Gott und wahren Menschen". Kann man das so sehen? Wie bezeugen Auferstehung und Gericht die Göttlichkeit Jesu?

Ich möchte dem Thema anhand von Joh 5.16-24 nachgehen und gleichzeitig beleuchten, wie der Glaube oder Unglaube des Einzelnen bezüglich dieses Sachverhaltes seinen Werdegang beeinflusst. Wir lesen:

"Und deshalb verfolgten die Juden ^d Jesus, da er dies ⁱam Sabbat tat. ^d Jesus aber antwortete ihnen: Mein Vater wirkt bis jetzt, auch ich wirke. Deshalb suchten die Juden viel mehr, ihn umzubringen, da er nicht allein den Sabbat auflöste, sondern auch ^d Gott seinen eigenen Vater nannte, sich selbst ^d Gott gleich machend. Da antwortete Jesus und sagte ihnen: Amen, amen, ich sage euch: Der Sohn vermag nichts von sich selbst zu tun, nicht eines, außer was er den Vater tuend erblickt; denn welche jener tut, diese tut gleicherweise auch der Sohn. Denn der Vater liebt den Sohn und zeigt ihm alle Werke, welche er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, auf dass ihr staunt. Denn so wie der Vater die Gestorbenen erweckt und lebend macht, so macht auch der Sohn lebend, welche er will. Denn der Vater richtet nicht, ja nicht einen, sondern er hat alles ^d Gericht dem Sohn gegeben, auf dass alle den Sohn wertschätzen, wie sie den Vater wertschätzen. Der, der den Sohn nicht wertschätzt, wertschätzt den Vater nicht, der ihn sandte. Amen, amen, ich sage euch: Der, der mein ^d Wort

hört und glaubt dem, der mich sandte, hat äonisches Leben und kommt nicht hinein in Gericht, sondern er ist aus dem Tod hinein in das Leben weitergeschritten."

Zur Vorgeschichte wäre zu sagen, dass Jesus einen Mann geheilt hatte, der 38 Jahre an einer körperlichen Schwachheit litt. Die Geschichte trug sich im nordöstlichen Teil von Jerusalem zu, da wo heute das moslemische Viertel ist. Da gab es einen Teich namens "Bethsatha" (übersetzt "Haus der Olive"), der sich am Schaftor befand. Das Aufregendste an dieser Begebenheit war nun nicht, dass Jesus einen Menschen geheilt hatte, sondern die Tatsache, dass Er dies an einem Sabbat tat. Die Religionsführer waren empört, und deshalb beginnt unser Text mit den Worten:

"Und deshalb verfolgten die Juden ^d Jesus, da er dies ⁱam Sabbat tat."

Die Antwort Jesu ist nun interessant, denn er sagte: **"Mein Vater wirkt bis jetzt, auch ich wirke."**

Die grammatische Form des Wortes "wirken" ist hier zweimal Indikativ Präsens, was eine dauernde Handlung beschreibt. Jesus sagt somit: "Mein Vater und ich, wir wirken immer - auch am Sabbat." Wenn es um das schöpferische, existenzhaltende Wirken geht, ist das sogar absolut notwendig. In Hiob 34.14,15 heißt es deshalb von Gott: "Setzte er sein Herz auf sich selber, holte seinen *Geist und seinen **Hauch zu sich ein, alles Fleisch verschiede mit-sammen, - der Mensch kehrte zum Staube zurück." (Buber)

Wenn Gott also Seinen *Geist (hebr. RUaCh) und Seinen Persönlichkeit verleihenden Seelenanteil ** (hebr. NöSchaMaH) zu Sich zurückzöge, würde alles vergehen.

Der Apostel Paulus bestätigt das, wenn er von Gott sagt, Er sei "der Innenwirkende^{1 d} alles^{pl} in allen" (1Kor 12.6). Gott wirkt in Seiner ganzen Schöpfung und erhält sie am Dasein. Dabei ist aber noch Folgendes zu unterscheiden.

¹ grie. ἐνεργέω (en-ergeō).

A - Es gibt offensichtlich das "Existenz erhaltende Wirken" des Geistes Gottes, welches der gesamten Schöpfung während der gesamten Dauer ihrer Existenz gilt.

Dass Gott angeblich am 7. Tag ruhte, wird gern als Widerspruch dazu verstanden. Die wörtliche Wiedergabe von 1Mo 2.2 zeigt jedoch, dass dies nicht stimmt: "Und ÄLoHI'M* vervollständigte in dem siebten Tag seinen Auftrag, welchen er getätigt. Und er hörte auf in dem siebten Tag von all seinem Auftrag, welchen er getätigt." (DÜ) Der Schöpfer ist ja gemäß Hebr. Kapitel 1, wie schon mehrfach hier dargelegt, der Gottessohn. Er hat den Auftrag, die Schöpfung zu gestalten, vollendet und wirkt fort, indem Er gemäß Hebr 1.3 in Seiner Göttlichkeit "das All durch die Rede seines Vermögens trägt".

B - Es gibt das von der "Treue abhängige, heilsgeschichtliche Wirken" des Geistes Gottes, was gemäß Seiner Heilsordnung den einzelnen Geschöpfen nach und nach zugeordnet wird und zwar so lange, bis alles in Gott zurückgeführt worden ist.²

Dazu gehört auch der Hinweis Jesu gemäß Joh 9.4: "Uns ist nötig, die Werke dessen zu wirken, der mich sandte, solange es Tag ist. Es kommt die Nacht, da nicht einer zu wirken vermag." Immer, wenn Jesus "anwesend" ist, ist Er das Licht des Kosmos und damit "wirksam", was die Heilsgeschichte betrifft. Das ist durchgängig erkennbar bis zum Ende dieses Äons und darüber hinaus, durch das Millennium hindurch, vor dem großen weißen Thron und bis hinein in das Neue Jerusalem.

Doch nun nochmals zurück zum Sabbat und einigen Erklärungen Jesu, die zeigen, weshalb am Sabbat eine gewisse "Arbeit" erlaubt ist und dass der "Geist einer Sache" über dem Buchstaben steht. Das ist übrigens auch für uns heute eine wichtige Erkenntnis. Viele Menschen werden von religionsgesetzlichen Bestimmungen bedrängt und belastet. Wir müssen uns davon frei machen lassen. Jesus hat erklärt, was wirklich wichtig ist.

In Mt 12 ab Vers 3 finden wir die ersten Hinweise dazu:

Als die Lernenden Jesu am Sabbat Ähren ausrauften und die

² 1Kor 15.28; Röm 11.36 u.v.a.

Körner aßen, beschwerten sich die Pharisäer bei Jesus, weil dies am Sabbat geschah. Seine Antwort zeigt, was wichtiger ist: "dEr aber sagte zu ihnen: *Habt* ihr nicht gelesen, was David tat, als ihn und die, *die* mit ihm *waren*, hungerte? Wie er hinein in das Haus d Gottes kam und die Brote des Vorsatzes aß, welche zu essen ihm nicht erlaubt war noch denen, *die* mit ihm *waren*, sondern allein den Priestern?" Leben zu erhalten steht somit über dem Religionsgesetz (hier dem Sabbatgebot).

Jesus fügte noch ein weiteres Beispiel an: "Oder *habt* ihr nicht in dem Gesetz gelesen, dass *an* den Sabbaten die Priester in der Weihestätte den Sabbat entheiligen und schuldlos sind?" (Mt 12.5) Gemäß den Sabbatregeln war es nicht erlaubt, Öllampen zu bedienen. Genau das mussten die Priester aber täglich tun und blieben trotzdem schuldlos.

Jesu Schlussfolgerung lautet deshalb: "Wenn ihr aber erkannt hättet, was es ist: "Ich will Erbarmen und nicht *das* Opfer", so *würdet* ihr die Schuldlosen nicht verurteilen. Denn der Sohn des Menschen ist Herr des Sabbats." (Mt 12.7,8)

Es gibt noch zwei interessante Hinweise in dieser Sache, die man eigentlich nicht mehr kommentieren muss. Wir lesen davon in Lk 13.15 und Joh 7.22,23:

"Der Herr aber antwortete ihm und sagte: Heuchler! Löst nicht jeder von euch am d Sabbat sein d Rind oder den Esel von der Krippe und führt *ihn* weg und trinkt *ihn*?"

"Mose gab euch die Beschneidung, nicht dass sie as von d Mose ist, sondern as von den Vätern, und iam Sabbat beschneidet ihr *einen* Menschen. Wenn *ein* Mensch iam Sabbat die Beschneidung empfängt, auf dass das Gesetz Moses nicht aufgelöst würde, mir zürnt ihr, weil ich *einen* ganzen Menschen iam Sabbat gesund machte?"

Ja, der "Geist der Sache" steht immer über dem Buchstaben! Der Sabbat (Religionsgesetze) soll dem Menschen dienen, sein Leben verbessern, ihn aber nicht versklaven.

Ein zweiter Grund, warum die Religionsführer Jesus anklagten, wird uns im 18. Vers unseres Textes genannt:

"Deshalb suchten die Juden viel mehr, ihn umzubringen, da er nicht allein den Sabbat auflöste, sondern auch ^d Gott seinen eigenen Vater nannte, sich selbst ^d Gott gleich machend."

Jesus hat mehrfach auf die Wesenseinheit mit Seinem Vater hingewiesen. In Joh 10.30-33 lesen wir z.B.: "Ich und der Vater, wir sind eins. Da trugen die Juden nochmals Steine *herbei*, auf dass sie ihn steinigten. ^d Jesus antwortete ihnen: Viele ideale Werke zeigte ich euch ^{as} von dem Vater. Wegen welches Werkes *von* ihnen steinigt ihr mich? Die Juden antworteten ihm: Wegen *eines* idealen Werkes steinigen wir dich nicht, sondern betreffs *der* Lästerung, und weil du, *der du ein* Mensch bist, dich selbst *zu* Gott machst."

Die Juden hatten mit der Gottgleichheit ein Problem. Bultmann sagt in seinem Johanneskommentar zu Joh 5.18 (S. 183): "Sie können die Gottgleichheit³ nur verstehen als Unabhängigkeit von Gott,

³ Zit. aus NT zu Joh 5, v. W. MacDonald: Hat Jesus wirklich behauptet, Gott gleich zu sein? Wenn er das nicht beabsichtigt hätte, dann hätte er das den Juden sicherlich erklärt. Stattdessen wiederholt er noch deutlicher in den folgenden Versen, dass er wirklich mit dem Vater eins ist. J. Sidlow Baxter hat das so ausgedrückt:

Jesus behauptet in siebenfacher Hinsicht, Gott gleich zu sein:

1. Gleiches Werk: »Denn was der (Vater) tut, das tut ebenso auch der Sohn« (V. 19).
2. Gleiches Wissen: »Denn der Vater hat den Sohn lieb und zeigt ihm alles, was er selbst tut« (V. 20).
3. Gleich in der Auferstehung: »Denn wie der Vater die Toten auferweckt und lebendig macht, so macht auch der Sohn lebendig, welche er will« (V. 21; dazu auch V. 28.29).
4. Gleich im Gericht: »Denn der Vater richtet auch niemand, sondern das ganze Gericht hat er dem Sohn gegeben« (V. 22; dazu auch V. 27).
5. Gleich in der Ehre: »Damit alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren« (V. 23).
6. Gleich in Bezug auf die Wiedergeburt: »Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der ... ist aus dem Tod in das Leben übergegangen« (V. 24.25).
7. Gleiche Schöpferkraft: »Denn wie der Vater Leben in sich selbst hat, so hat er auch dem Sohn gegeben, Leben zu haben in sich selbst« (V. 26).

während sie für Jesus das Gegenteil bedeutet, wie Vers 19 sofort ausführt."

In Vers 19, dem nächsten Vers unsres Textes, sagt Jesus zu ihnen: **"Amen, amen⁴, ich sage euch: Der Sohn vermag nichts von sich selbst zu tun, nicht eines, außer was er den Vater tuend erblickt; denn welche jener tut, diese tut gleicherweise auch der Sohn."**

Der Sohn Gottes wird demnach zum einen kein zweiter Gott, und zum anderen ist die Abhängigkeit des Sohnes vom Vater kein Argument gegen die Göttlichkeit Jesu. Man muss die Person von der Wesenhaftigkeit unterscheiden! Der Vater hat immer Autorität über den Sohn. Beide sind aber in ihrer Göttlichkeit wesenseins.

Wenn Jesus sagt, dass Er "in gleicher Weise" handelt wie der Vater, muss Er auch Gott gleich sein; ein anderer könnte das nicht. Das hat für uns den Vorteil, dass wir am Sohn den Vater erkennen können. Da gibt es doch die köstliche Begebenheit mit Philippus, die wir in Joh 14.8-10 lesen können: "Philippus sagt zu ihm: Herr, zeige uns den Vater, und es genügt uns. ^d Jesus sagt zu ihm: So lange Zeit bin ich mit euch, und du hast mich nicht erkannt, Philippus? Der, *der* mich gesehen hat, hat den Vater gesehen. Wie sagst du: Zeige uns den Vater? Glaubst du nicht, dass ich in dem Vater *bin* und der Vater in mir ist? Die Reden, ^wdie ich zu euch spreche, spreche ich nicht von mir selbst."

Wie ist das mit uns heute? Wir können doch Jesus nicht Leiblich sehen. Versperrt uns das die Sicht auf den Vater? Keineswegs! Jesus sagt in Joh 3.34 u. 17.8: "Denn welchen ^d Gott sandte, er spricht die Reden⁵ ^d Gottes; ... da ich ihnen die Reden⁵ gegeben habe, welche du mir gabst, und sie nahmen *sie* an und *erkannten* wahrhaftig, dass ich seitens dir herauskam, und glauben, dass du mich sandtest."

⁴ **Amen** - ἀμήν (*amän*) - als Doppel-Amen bei Joh 25 x.

⁵ **Rede** - ῥῆμα (*hräma*) - w. Fließendes, also der Wortfluss H1.3.

Ps 33.6,9 - er sprach (רָצַף [AMaR]), und es war da.

J6.63 - die Rede des Christus (ῥῆμα [hräma] Gottes fließendes Wort) ist Geist und Leben.

Der Vater-Gott ist somit an den "Reden" des Gottessohnes erkennbar. Wer sich intensiv mit den Reden Jesu beschäftigt, wird den Vater kennenlernen. Wir haben heute somit die Reden des Sohnes als "Weg" zum Vater, ohne Ihn zu sehen, weil wir durch Glauben wandeln und nicht durch Schauen.⁶

Im weiteren Verlauf des Textes gibt uns Jesus noch einen interessanten Hinweis, was Sein Wirken betrifft:

"Denn der Vater liebt⁷ den Sohn und zeigt ihm alle Werke, welche er selbst tut; und er wird ihm größere Werke als diese zeigen, auf dass ihr staunt." (Joh 5:20)

Ja, der Vater liebt den Sohn (d.i. Seine gebende Hand), wie es in Joh 3.35 steht: "Der Vater liebt (*agapaō*)⁷ den Sohn und gibt *noch immer* alles in seiner⁸ Hand." Alles Geben Gottes geschieht durch den geliebten Sohn⁸. Dazu gehören auch die "größeren Werke". Was sind das für Werke?

Die größeren Werke, die nach dem irdischen Dienst Jesu folgen, werden in den nächsten Versen unseres Textes genannt. Es sind das Gericht (die Zurechtbringung), die Erweckung und das Lebendmachen der Gestorbenen bis hin zur Vollendung des gesamten Heilszieles Gottes.⁹ Siehe dazu auch den Miniexkurs zur Rettung im Anhang auf Seite 14. Das gesamte heilsgeschichtliche Wirken des Sohnes ist nach Golgatha und nach Seiner Auferstehung größer als alles Vorherige.

Die Göttlichkeit Jesu wird nicht nur durch die Auferstehungen, die Er veranlasst, bewiesen, sondern auch durch die Gerichte

⁶ Joh 14.6; 2Kor 5.7

⁷ **lieben** - φιλέω (*phileō*) - lieben wie ein Freund. Freundesliebe (φιλία [*philia*]) oder Bruderkuss (φίλημα [*philāma*]) leiten sich von diesem Wort ab. Beachte auch den unterschiedlichen Gebrauch der beiden Wörter "ἀγαπάω" (*agapaō*) und "φιλέω" (*phileo*) in Joh 21.15-17.

⁸ d.h. der Sohn ist des Vaters "Hand", durch die Er gibt [in = Dativ!].

⁹ Joh 5.21,22, 28,29; 1Thes 4.14-17; 1Tim 6.13; 1Kor 15.28 u.a.

(Zurechtbringungen), die der Vater Ihm übergeben hat. Wir lesen daher in Joh 5.21,22 weiter:

"Denn so wie der Vater die Gestorbenen erweckt und lebend macht, so macht auch der Sohn lebend, welche er will. Denn der Vater richtet nicht, ja nicht einen, sondern er hat alles^d Gericht¹⁰ dem Sohn gegeben, ..."

"Alles Gericht" betrifft auch die Gerichte des AT, denn Jesus bezeugte dies vor Golgatha! Die Rechtsgrundlage zur Erreichung der Heilsziele Gottes war zu dieser Zeit noch nicht gelegt. Das ist auch an all den Hinweisen zu erkennen, die auf die Tatsache verweisen, dass der Gottessohn derselbe ist wie der JHWH des AT. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei an Johannes den Täufer erinnert, der bezüglich Jesus erklärte: "Ich bin *die* Stimme *eines* Rufenden in der Wildnis: Macht gerade den Weg *des* Herrn, so, wie Jesaja, der Prophet, gesagt hat."

Johannes zitiert hier aus Jes 40.3, wo wir, JHWH betreffend, dasselbe lesen: "Eine Stimme ruft: In der Wildnis bahnt den Weg JHWHs! Ebnet in der Steppe eine Straße für unseren Gott!" Der Kommende, auf den Jesaja hinwies, war Jesus.

Mit dem "Kommen" JHWHs als Gottessohn im NB sollte sich durch das Opfer auf Golgatha und die nachfolgende Auferstehung Jesu alles ändern. Alle folgenden Gerichte können nun auf dieser Rechtsgrundlage erfolgen. Die nachfolgende kurze Aufstellung soll zeigen, welche Gerichte das noch sind.

¹⁰ **Gericht** – κρίσις (*krisis*) – ist die Maßnahme, durch die nach göttlicher Rechtsnorm aufgrund der Gerechtigkeit Gottes die Zurechtbringung des Gerichteten erfolgen soll. (WOKUB/413) – Zu unterscheiden von κρίμα (*krima*) Urteil.

Urteil – κρίμα (*krima*) – der Gericht verhängende Richterspruch Röm 2.2, auch richtendes Wort einer Person Mt 7.2. (WOKUB/781).

Noch kommende Gerichte sind:

- EH 14.14-20 – Die Gerichtsernte, Getreide und Weinstock betreffend. Das hat mit Israel zu tun.
- Mt 25.31ff – Das Nationengericht (Schafe, Böcke) am Ende des Äons. Die Beurteilten sind keine Israeliten. Es sind Menschen, die sich entweder positiv oder negativ gegenüber Israel verhalten haben.
- EH 15.6-8;
Joh 5.30 – Die sieben Schalen des Grimmes Gottes sind der Schlussteil des gerechten diesseitigen Gerichtes.
- EH 20.11-15 – Das urteilende Gericht am großen weißen Thron nach dem Millennium.
- EH 19.20;
20.10,14,15 – Es folgen noch die zurechtbringenden Gerichte des Feuersees, d.i. der zweite Tod.
- EH 22.2 – Parallel dazu läuft die Genesung aller, die noch außerhalb des Neuen Jerusalem sind. Es ist die größte "Reha-Maßnahme" aller Zeiten. Niemand kann mehr "schlechter" werden. Es gibt nur noch Heilung, und zwar solange, bis alles in der Stadt ist.

Wozu das geschieht, sagt uns der nächste Vers (Joh 5.23):

"... auf dass alle den Sohn wertschätzen, wie sie den Vater wertschätzen¹¹. Der, der den Sohn nicht wertschätzt, wertschätzt den Vater nicht, der ihn sandte."

Wer die Göttlichkeit des Sohnes ablehnt (s.o.), wertschätzt damit auch den Vater nicht. Jesus stellte gemäß Lk 10.16 klar, wie das abläuft: "Der, der euch hört, hört mich. Und der, der euch ablehnt, lehnt mich ab. Der aber, der mich ablehnt, lehnt den ab, der mich sandte."¹² In einem seiner Briefe fügt Johannes noch Folgendes

¹¹ **wertschätzen** – τιμάω (*timaō*) – werhalten (DÜ); schätzen, bewerten, würdigen, werhalten, ehren (ESS).

¹² vgl. Joh 15.23 - "Der, der mich hasst, hasst auch meinen ^dVater."

hinzu: "Jeder, der den Sohn leugnet, hat aber *auch* den Vater nicht; der, *der* den Sohn bekennt, hat auch den Vater." (1Joh 2.23)

Zum Vater-Gott kommt aber niemand ohne den Gott-Sohn (Joh 14.6). Wer das versucht, landet bei einem der "Elohim" oder dem Diabolos. Luther soll einmal gesagt haben: "Wer Gott ohne Jesus sucht, findet den Teufel."

Im letzten Vers unseres heutigen Textes (Joh 5.24) finden wir in Verbindung mit dem Gericht noch einen besonders köstlichen Hinweis. Jesus sagte:

"Amen, amen⁴, ich sage euch: Der, der mein ^d Wort hört und glaubt dem, *der* mich sandte, hat äonisches Leben und kommt nicht hinein in Gericht, sondern er ist aus dem Tod hinein in das Leben weitergeschritten."

Das "äonische Leben" hier ist verborgenes Gottesleben.¹³ Wer dieses verborgene Gottesleben hat, hat somit mit Gericht nichts mehr zu tun. Das Gegenteil ist der Fall. Der Apostel Paulus hat die Aufgabe der Ekklesia, was Gericht betrifft, klar definiert.

Zum einen beschreibt er den Zustand der Leibesgemeinde des Christus wie folgt: "... welcher auch euch bestätigen wird bis zur Vollendung, unanlagbar in dem Tag unseres ^d Herrn Jesus Christus." (1Kor 1.8) Zum anderen weist er auf ihre Aufgabe hin, die sie mit Ihm zusammen erfüllen wird: "Oder nehmt ihr nicht wahr, dass die Heiligen den Kosmos richten werden? Und wenn mittels euch der Kosmos gerichtet wird, seid ihr *dann* unwürdig, Rechtsurteile *in* höchst unbedeutenden *Dingen zu treffen*? Nehmt ihr nicht wahr, dass wir Engel richten werden, geschweige denn Alltägliches?" (1Kor 6.2,3)

Die Betreffenden werden mit Christus Richter sein und sind unanlagbar. Sie sind außerdem "**aus dem Tod hinein in das Leben weitergeschritten.**" Sie sind keine "Gestorbenen" mehr, die durch Religionsgesetze unter Zwang stehen. Wie Paulus es aus-

¹³ Siehe dazu die Abhandlung in "Wortdienste" Nr. 049 S. 18.

drückt, ist ihnen der Christus "auferschiene".¹⁴

In diesem Zusammenhang gibt es eine unterscheidende Darstellung Jesu in Seinem Gespräch mit Martha in Joh 11.25,26. Der Text lautet:

"Jesus sagte zu ihr (*Martha*): Ich, ich bin die Auferstehung und das Leben. Der, der an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, stirbt keinesfalls hinein in den Äon. Glaubst du dies?"

Wenn man sterben grie. ἀποθνήσκω (*apothnäsķō*) wörtlich als "weg in den Tod" liest, klingt das so:

"Der, der an mich glaubt, wird leben, auch wenn er weggeht in den Tod, und jeder, der (jetzt schon) lebt (weil er verborgenes Gottesleben hat) und an mich glaubt, wird keinesfalls weggehen in den Tod."

Derselbe Johannes schreibt in seinem ersten Brief: "Wir nehmen wahr, dass wir aus dem Tod hinein in das Leben weitergeschritten sind, ..." (Joh 3.14) Wer zu denen gehört, die "hinein in das Leben weitergeschritten" sind, hat mit keinerlei Gericht mehr zu tun!

Abschließend noch ein Zitat von J. Calvin, Johannes Evangelium 1964, S. 129:

"*ER ist vom Tod ins Leben hindurchgedrungen* ... An Stelle des Perfekts *er ist hindurchgedrungen* steht in einigen lateinischen Ausgaben das Futur "er wird hindurchdringen". Diese Lesart ist aus der unverfrorenen Unwissenheit irgendeines Schreibers entstanden, der ohne Verständnis für das Evangelium sich mehr herausgenommen hat, als recht war. Denn beim griechischen Wortlaut gibt es gar keinen Zweifel, dass der Übergang vom Tod zum Leben schon jetzt vollzogen ist."

Amen.

¹⁴ "... denn alles, was offenbart wird, ist Licht. Darum sagt er: Erwache, der *du* schläfst, und stehe auf aus den Gestorbenen, und der Christus wird dir aufscheinen!" (Eph 5.14)

Miniexkurs zur Rettung:

Grundsätzliches zum Rettungsplan Gottes:

- Röm 3.23; 7.14 –Keiner von uns Menschen hatte eine andere Wahl, als von Geburt an zu sündigen.
- Röm 5.12,14 –Die Menschen sterben als Folge der Sünde Adams, und nicht als Folge ihrer eigenen.
"Deshalb, ebenso wie durch einen Menschen die Verfehlung in den Kosmos hineinkam und durch die Verfehlung der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen *ist*, **worauf** alle verfehlten."
- Röm 9.16 –Der Mensch kann seine Rettung nicht selber veranlassen.
- 2Kor 5.19; Kol 1.19,20 –Rettung ist möglich, weil Gott den ganzen Kosmos (Engel und Menschen, 1Kor 4.9) in Christus verändert hat: "... weil Gott in Christus war, *den* Kosmos *für* sich selber *in jeder Beziehung* verändernd, ihnen ihre Übertretungen nicht zurechnend und in uns das Wort der Veränderung legend."
- 1Joh 2.2 (KK) "Und er ist die Sühnung betreffs unserer Verfehlungen, nicht allein aber betreffs der unseren, sondern auch betreffs *der* des ganzen Kosmos."
- Ps 145.9; Röm 11.32 –ER erbarmt sich aller.
- 1Kor 15.28 –Gott wird einmal alles in allen sein.
- Ps 139.12; 2Kor 4.6 –Weil Gott Licht ist, ist dann alles Licht.
- 1Kor 13.5b –Die Liebe (Gott in Person) rechnet das Üble nicht zu.
- Jes 26.9; Tit 2.11,12 –ER erzieht die Menschen durch Gericht (Zurechtbringung) und Gnade.

Der Umfang der Rettung:

- Ps 36.6,7 –Gott rettet Menschen und Tiere.
- Joh 3.17 –Der Kosmos wird gerettet (Engel und Menschen, 1Kor 4.9).
- 1Tim 2.4; 4.10 –Alle Menschen werden gerettet (gemäß göttl. Ordnung).
- Lk 19.10 –Alles Verlorene wird gesucht und gerettet.

- Röm 5.18; – Alle werden gerechtfertigt; aller erbarmt sich Gott.
11.32
1Kor 15.22 – Wie in Adam alle ... , so auch in Christus alle ...!

Gott **will dies, es ist nicht nur ein frommer Wunsch! SEIN WILLE ist die Ursache der Rettung.*

- Ps 135.6; – ER tut alles gemäß Seinem Willen.
Jes 46.10;
Dan 4.32;
Röm 9. 19;
Eph 1.11
Ps 106.8 – Die Rettung beantwortet auch die Frage nach der Macht Gottes.

Wozu die Rettung ermahnt:

- Hebr 2.1-3 – Sie ermahnt uns, uns darum zu kümmern, damit wir
(KK) nicht vorbeigleiten.
Jak 1.21 – Das rettende Wort mit Sanftmut zu empfangen.
2Petr – Rettung ermahnt, die Langmut Gottes richtig einzustufen.
3.14,15
Spr 20.22 – Sie ermahnt, nicht Böses zu erstatten, sondern auf Gott zu warten.
-

Eine seltsame Geschichte

Wir sehen, dass Vieles über die Beziehungen läuft und dass auch in der Bibel die Beziehungen einen sehr großen Stellenwert haben. Positive Beziehungen sind von einer liebevollen Zuneigung geprägt, und solche Kontakte sind auch für unsere geistliche Entwicklung ganz wichtig. Die Auswirkungen von Beziehungen sind jeweils sehr unterschiedlich. Manchmal ist es sogar so, dass die Folgen einer Beziehung, die durch ungute Mittel hergestellt wurde, zuweilen erschütternd sind. So zeigt uns die Bibel z. B. auf, wie eine Beziehung, die durch eine Lüge hergestellt wurde, zum Tod führte.

Die Bibel berichtet uns von einem Menschen, der unbedingt eine Beziehung zu einem Mann herstellen und mit ihm Tischgemeinschaft haben wollte. Die Motive dafür kann man nur erahnen. Weil dies vorerst nicht zu klappen schien, gebrauchte er eine Lüge, damit die vermeintliche Gemeinschaft zustande kam. Als Folge davon, musste der belogene Mann sterben. Schauen wir uns die Geschichte näher an:

1Kö 13:1-24 - "Und siehe, ein Mann Gottes kam aus Juda auf das Wort des HERRN hin nach Bethel, als Jerobeam auf dem Altar stand, um Rauchopfer darzubringen. Und er rief gegen den Altar auf das Wort des HERRN hin und sagte: Altar, Altar, so spricht der HERR: Siehe, ein Sohn wird dem Haus David geboren werden, sein Name ist Josia. Der wird auf dir die Höhenpriester schlachten, die auf dir räuchern; und Menschengewebe wird man auf dir verbrennen!

Und er gab an jenem Tag ein Wunderzeichen und sagte: Dies ist das Wunderzeichen dafür, dass der HERR geredet hat: Siehe, der Altar wird zerbersten, und die Fettasche, die darauf ist, wird verschüttet werden. Und es geschah, als der König das Wort des Mannes Gottes hörte, das er gegen den Altar in Bethel ausgerufen hatte, da streckte Jerobeam vom Altar herab seine Hand aus und sagte: Packt ihn! Da verdorrte seine Hand,

die er gegen ihn ausgestreckt hatte, und er konnte sie nicht wieder an sich ziehen. Und der Altar zerbarst, und die Fettasche wurde vom Altar verschüttet nach dem Wunderzeichen, das der Mann Gottes auf das Wort des HERRN hin gegeben hatte.

Da hob der König an und sagte zu dem Mann Gottes: Besänftige doch das Angesicht des HERRN, deines Gottes, und bete für mich, dass ich meine Hand wieder an mich ziehen kann! Und der Mann Gottes besänftigte das Angesicht des HERRN, und die Hand des Königs wurde ihm wiedergegeben und wurde wie vorher. Und der König redete zu dem Mann Gottes: Komm mit mir ins Haus und stärke dich, und ich will dir ein Geschenk geben! Der Mann Gottes aber sagte zum König: Selbst wenn du mir die Hälfte deines Hauses gäbest, so würde ich nicht mit dir hineingehen. Ich werde an diesem Ort kein Brot essen und kein Wasser trinken. Denn so ist es mir durch das Wort des HERRN befohlen worden: Du sollst kein Brot essen und kein Wasser trinken, und du sollst nicht auf dem Weg zurückkehren, den du hingegangen bist!

So ging er auf einem anderen Weg fort und kehrte nicht auf dem Weg zurück, auf dem er nach Bethel gekommen war. Ein alter Prophet wohnte in Bethel; und seine Söhne kamen und erzählten ihm alles, was der Mann Gottes an dem Tag in Bethel getan hatte; die Worte, die er zum König geredet hatte, die erzählten sie ihrem Vater.

Da sagte ihr Vater zu ihnen: Welchen Weg ist er gegangen? Und seine Söhne zeigten ihm den Weg, den der Mann Gottes gegangen war, der aus Juda gekommen war. Da sagte er zu seinen Söhnen: Sattelt mir den Esel! Und sie sattelten ihm den Esel, und er bestieg ihn. Und er folgte dem Mann Gottes und fand ihn unter der Terebinthe sitzen. Und er sagte zu ihm: Bist du der Mann Gottes, der aus Juda gekommen ist? Und er sagte: Ich bin es. Da sagte er zu ihm: Komm mit mir in mein Haus und iss Brot!

Er aber sagte: Ich kann nicht mit dir umkehren, um mit dir hineinzugehen, und an diesem Ort werde ich kein Brot essen und kein Wasser mit dir trinken. Denn durch das Wort des HERRN ist ein Befehl an mich ergangen: Du sollst dort kein Brot essen und kein Wasser trinken! Du sollst nicht wieder auf dem Weg zurückgehen, auf dem du hingegangen bist! Da sagte

er zu ihm: Auch ich bin ein Prophet wie du, und ein Engel hat zu mir geredet durch das Wort des HERRN und gesagt: Bring ihn mit dir in dein Haus zurück, dass er Brot esse und Wasser trinke! Er belog ihn aber.

Da kehrte er mit ihm zurück und aß in seinem Haus Brot und trank Wasser. Und es geschah, während sie noch zu Tisch saßen, da geschah das Wort des HERRN zu dem Propheten, der ihn zurückgebracht hatte. Und er rief dem Mann Gottes, der aus Juda gekommen war, zu: So spricht der HERR: Dafür dass du gegen den Befehl des HERRN widerspenstig gewesen bist und das Gebot, das der HERR, dein Gott, dir geboten hat, nicht beachtet hast und umgekehrt bist und Brot gegessen und Wasser getrunken hast an dem Ort, von dem er zu dir geredet hat: Iss kein Brot und trinke kein Wasser! - darum soll deine Leiche nicht in das Grab deiner Väter kommen!

Und es geschah, nachdem er Brot gegessen und nachdem er getrunken hatte, da sattelte man für ihn den Esel des Propheten, der ihn zurückgebracht hatte. Und er zog fort. Da fand ihn ein Löwe auf dem Weg und tötete ihn. Und seine Leiche blieb hingestreckt auf dem Weg liegen, und der Esel stand daneben, und der Löwe stand neben der Leiche." (ELB)

Der Ungehorsam des Gottesmannes und die Lüge des alten Propheten brachte den Mann Gottes zu Fall! Diese Geschichte ist vom Gesichtspunkt der Beziehungen in jeder Hinsicht hoch interessant.

Gott und Jerobeam

Ein Mann Gottes nahm mit dem König Jerobeam Kontakt auf, um ihm zu zeigen, dass er mit seinen Praktiken verwerflich gehandelt und dadurch seine Beziehung zu Gott abgebrochen hat, indem er zwei goldene Kälber machte und zum Volk Israel sagte: "Es ist zu viel für euch, nach Jerusalem hinaufzugehen. Siehe da, Israel, deine Götter, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!" (1Kö 12:28)

Doch warum hat das Jerobeam getan? War er auf die fremden Götter so versessen? Nein! Er fürchtete sich davor, dass das Volk zu Rehabeam zurückkehren würde, wenn sie jedes Jahr nach Jeru-

salem ziehen würden, um dort anzubeten. Er dachte, er müsse eine Alternative bieten, um seine Macht zu festigen. Die Sünde Jerobeams begann, wie so oft, im Unglauben, im mangelnden Vertrauen auf Gott. Jerobeam hat sich nicht gesagt: "Der Herr hat mir das Königtum über die 10 Stämme des Nordreiches gegeben und er wird es mir auch erhalten, wenn ich ihm diene und ihm auch vertraue!" Dadurch ist die Reihenfolge klar: "Zuerst der Unglaube, anschließend die Suche nach einer eigenen Lösung, und wenn man sie gefunden hat, dann zieht man sie durch!"

Doch Gott gibt den Jerobeam nicht auf; er gibt ihm noch einmal die Möglichkeit zu erkennen, dass der Gott Israels durchaus die Macht hat, ihm zu helfen, indem er ihm einen Mann Gottes schickt, der ihm deutlich macht, dass er sich auf den Weg des Todes begeben hat. Durch das Erscheinen des Gottesmannes bekam Jerobeam noch einmal die Chance, seine Beziehung zu Gott in Ordnung zu bringen. Der weitere Verlauf der Geschichte zeigt uns, dass dem Jerobeam die Wiederherstellung seiner Gesundheit wesentlich wichtiger war als die Wiederherstellung seiner Beziehung zu Gott.

An dieser Stelle dürfen wir uns prüfen, ob uns eine intakte Gottesbeziehung wichtiger ist als unsere Gesundheit, unser Erfolg, unser Wohlstand oder als unser Ansehen. Ist uns die Gottesbeziehung wichtiger als die Beziehung zu unseren Kindern? Abraham war sogar in der Lage, für seine Gottesbeziehung seinen Sohn zu opfern!

Der Mann Gottes und Jerobeam

Der Mann Gottes trat mit Jerobeam in eine ganz kurze Beziehung, die aber keine Gemeinschaft beinhalten durfte. Es sollte nur einen kurzen Kontakt geben, um den König ins Nachdenken zu bringen. Er sollte die Möglichkeit zur Umkehr bekommen. Durch seinen verdorrten Arm wurde dem König bewusst, "nur der Mann Gottes kann mir hier helfen!" Er bekam die Hilfe. Gott begnadigte ihn aber er fand es nicht nötig umzukehren. Er kehrte von seinem bösen Weg nicht um (1Kö 14:33).

Nach der Wiederherstellung seines Armes wollte sich Jerobeam

bei dem "mächtigen" Mann Gottes erkenntlich zeigen, indem er ihn einladen und beschenken wollte. Er dachte: "Wenn ich mit dem Mann Gottes eine gute Beziehung habe, dann kann er mir auch in Zukunft helfen!" Man hat fast ein wenig den Eindruck, dass er im Mann Gottes mehr einen Zauberer als einen Gesandten Gottes sah, den man sich nicht zum Feind machen sollte. Eigentlich hätte Jerobeam seine Beziehung zu Gott klären müssen und nicht die Beziehung zum Mann Gottes! Wie Jerobeam eine Beziehung pflegte, war ganz typisch für einen mächtigen Mann, der es gewohnt war, mit einflussreichen Leuten zu handeln.

Die wichtigen Beziehungen müssen mit Bestechungsgeschenken "warm" gehalten werden. Der Mann Gottes, der über Wunderkräfte verfügte, musste bei Laune gehalten werden, indem man ihm ein gutes Essen aufischt und ihm ein Geschenk gibt (1Kö 13:7). Hätte sich Jerobeam mehr Gedanken über Gott und Seine Propheten gemacht, dann hätte er gewusst, dass die Propheten und Männer Gottes nur deshalb Vollmacht von Gott haben, weil sie unter anderem nicht bestechlich sind. Von Gott Bevollmächtigte kann man nicht kaufen, so wie man die Liebe nicht kaufen kann. Wenn sich Pastoren und Prediger kaufen lassen, dann müssen wir ihren Auftrag und ihre göttliche Bevollmächtigung infrage stellen. Der König Jerobeam dachte, die Gottesmänner "funktionieren" genau gleich wie alle anderen einflussreichen Leute. Aber ihm war es eigentlich egal, ob der Mann Gottes mit ihm aß oder nicht; Hauptsache, sein Arm war wieder gesund und der Gott Israels hatte sich besänftigen lassen. Vielleicht kannte Jerobeam sogar folgende Worte:

"Und der HERR ging vor seinem Angesicht vorüber und rief: Jahwe, Jahwe, Gott, barmherzig und gnädig, langsam zum Zorn und reich an Gnade und Treue." (ELB 2Mo 34:6)

Wenn der Gott Israels langsam zum Zorn ist und wenn er gnädig ist, dann lässt er sich vmtl. auch weiterhin ganz einfach umstimmen. Warum sollte ich mein Leben ändern, warum sollte ich meine Höhenheiligtümer aufgeben? Die anderen Götter haben bestimmt auch mit dazu beigetragen, dass ich bis heute so erfolgreich war! Sowohl eine gute Beziehung zum Gott Israels als auch zu den anderen Göttern ist doch wichtig! Ja, die richtigen Beziehungen ent-

scheiden über Erfolg und Misserfolg, und wir wissen heute, sie entscheiden sogar über Leben oder Tod! Wer eine Liebesbeziehung zum Gott der Liebe hat, der wird leben, und wer eine Beziehung zum Fürsten dieser Welt pflegt, wird nicht nur sterben, sondern auch den Tod sehen! Jerobeam machte aus der Gnade Gottes eine billige Gnade, eine Gnade, die man nach Bedarf beanspruchen kann, ohne aus Liebe zu Gott zu leben. Er lebte weiter so, obwohl er den Gott Israels durch sein Verhalten verhöhnt hatte.

Aus dem Neuen Testament wissen wir, dass wir aus der Gnade leben dürfen und dass wir die Gnade jederzeit beanspruchen dürfen, aber nicht mit der inneren Haltung, dass wir bewusst sündigen und Gott gegenüber ungehorsam werden können, weil wir ja für alles und jedes die Gnade Gottes beanspruchen können. Sowohl Paulus als auch der Hebräerbrief warnen uns vor so einer gefährlichen Haltung:

Röm 6:1-2 - "Was sollen wir nun sagen? Sollten wir in der Sünde verharren, damit die Gnade zunehme? Das sei ferne! Wir, die wir der Sünde gestorben sind, wie werden wir noch in ihr leben?"

Hebr 10:26-27 - "Denn wenn wir mutwillig sündigen, nachdem wir die Erkenntnis der Wahrheit empfangen haben, bleibt kein Schlachtopfer für Sünden mehr übrig, sondern ein furchtbares Erwarten des Gerichts und der Eifer eines Feuers, das die Widersacher verzehren wird."

Der Mann Gottes durfte auch deswegen mit Jerobeam keine Gemeinschaft haben, damit der König nicht auf den Gedanken kommen sollte: "Man muss sich mit den Propheten Gottes nur gut stellen, indem man sie beschenkt, damit man auch in Zukunft den Gott Israels besänftigen kann!" Die Beziehung vom Mann Gottes zum König sollte nur einen Warnhinweis und ein Reden Gottes beinhalten, jedoch keine Gemeinschaft begründen!

Vermutlich hat der König erfahren, dass der Mann Gottes umgekommen ist. Die normale menschliche Schlussfolgerung lautet dann: "Ach, was bringt es schon, wenn man nur einem Gott ergeben ist? Man kommt ja um wie ein verlorenes Schaf!"

Der alte Prophet und der Mann Gottes

Als Nächstes will ein alter Prophet mit dem Mann Gottes Kontakt aufnehmen. Über sein Motiv kann man nur spekulieren, aber aus den Begebenheiten kann man erahnen, weshalb dies geschah. Der alte Prophet wohnte in Bethel, also an dem Ort, wo der Mann Gottes aus Juda hingeschickt wurde. Die Söhne des alten Propheten erzählten ihrem Vater die spektakuläre Geschichte, die sich vor dem König abspielte. Vielleicht bewegten ihn folgende Gedanken: "Warum bekommt ausgerechnet ein auswärtiger Prophet von Gott den Auftrag, den König Jerobeam zurechtzuweisen? Warum nimmt Gott nicht mich, da ich doch vor Ort bin? Warum nicht ich, der ich doch reich an Erfahrung bin? Gebraucht Gott mich nicht mehr? Hat Gott mich auf die Seite gestellt? Ist Gott mit mir nicht mehr zufrieden?" Wir kennen die Gedanken des alten Propheten nicht, aber es ist anzunehmen, dass der spektakuläre Bericht aus dem Munde seiner Söhne einiges in seiner Gefühlswelt durcheinander brachte. Wir können uns an dieser Stelle fragen, wie wir uns gefühlt hätten.

Wie dem auch sei; der alte Prophet wollte unbedingt den Mann Gottes treffen und sich mit ihm unterhalten. Er wollte mit ihm Gemeinschaft haben und mit ihm eine Beziehung aufbauen. Vielleicht versprach er sich durch diesen Kontakt neue Impulse in Bezug auf seine Beziehung mit Gott. Vielleicht hat dieser Mann Gottes auch ein Wort Gottes für ihn. Der Kontakt mit dem Mann Gottes könnte vielleicht seine Situation - die er vermutlich nicht mehr aushalten konnte - grundlegend verändern. Es wäre auch möglich, dass er dem Mann Gottes zeigen wollte: "Ich bin dann auch noch jemand! Auch ich habe doch Wert und Autorität!" Auch wenn wir seine Gedanken nicht genau erkennen können, so wird aus der Geschichte doch deutlich, dass der alte Prophet zu allen Mitteln griff, um diese Beziehung herstellen zu können. Er wollte sie unbedingt, auch wenn es bedeutete, den Mann Gottes anzulügen.

Als der Mann Gottes ihm mitteilte, dass er keine Gemeinschaft mit ihm haben durfte, da sah der alte Prophet nur noch die Möglichkeit, ihn mit vermeintlichen Worten Gottes zu überzeugen: "Auch ich bin ein Prophet wie du, und ein Engel hat zu mir geredet durch das Wort des HERRN und gesagt: Bring ihn mit dir in dein Haus zurück, dass er Brot esse und Wasser trinke!" (1Kö 13:18)

Nach diesen Worten heißt es in der Bibel ganz einfach: "Er belog ihn aber!" Der Mann Gottes war vermutlich durstig und müde, und nachdem er von einem "erfahrenen" Propheten vernommen hatte, dass jetzt ein Engel neue Anweisungen vom Herrn für ihn hatte, war ihm das willkommen.

Diese Lüge, die hier dazu benutzt wurde, um mit dem Mann Gottes in eine nähere Beziehung zu treten, führte zum Tod des Gottesmannes. Diese Begebenheit beinhaltet eine unheimliche Dramatik und Tragödie. Nach unserem Empfinden, hätte der Lügner bestraft werden sollen und nicht der Betrogene. Aber Gott hatte diesbezüglich andere Gedanken. Niemand sollte versuchen, mit einer Lüge eine Beziehung aufbauen zu wollen.

Der Mann Gottes musste die Konsequenzen für seinen Ungehorsam tragen. Eine klare Anweisung Gottes sollte nie infrage gestellt werden! Gott spricht nicht doppelzünftig wie die Schlange! Wenn Gott eine klare Anweisung gegeben hat und sie auch noch durch die Vollmacht vor dem König bestätigt wurde, dann sollte man diese Anweisung nie anzweifeln. Gerade in Bezug auf das Evangelium spricht die Bibel Klartext, wenn sie sagt: "Wenn aber auch wir oder ein Engel aus dem Himmel euch etwas als Evangelium entgegen dem verkündigten, was wir euch als Evangelium verkündigt haben: er sei verflucht!" (Gal 1:8)

Heute hören wir in den allerseltensten Fällen die akustische Stimme Gottes. Heute haben wir Seine Worte und Anweisungen schriftlich! Diese Anweisungen sollten wir nicht infrage stellen. Es kann z. B. nicht sein, dass man sich als Verheirateter fragt, ob es Gottes Wille sein könnte, mit einer anderen Frau ein intimes Verhältnis aufzubauen. Hier kann ein Engel aus dem Himmel noch so deutlich eine andere Anweisung geben; sie ist nicht zu beachten und auch nicht in Erwägung zu ziehen.

Der Mann Gottes hätte wissen müssen, dass Gott seine Anweisungen nicht aufhebt! Das war sein großer Fehler! Aber ganz ehrlich gesagt: Ich habe großes Verständnis für diesen Mann Gottes und ich bezweifle stark, ob ich es besser gemacht hätte, auch wenn ich jetzt weiß, was er falsch gemacht hat! Wenn ein alter und erfah-

rener Prophet sagen würde, ein Engel habe ihm die Anweisung gegeben, mich einzuladen und mich zu bewirten, währenddem ich durstig und müde bin; ich weiß nicht, wie ich mich verhalten hätte!

Diese Geschichte zeigt uns auch, wie vorsichtig wir sein müssen, wenn Menschen im Namen Gottes auftreten und uns irgendwelche "Neuigkeiten" vermitteln wollen. Die Beziehung des Gottesmannes zum alten Propheten wurde ihm zum Verhängnis und führte in den Tod.

Das weitere Geschehen

Obwohl sich der alte Prophet mit einer Lüge versündigte, wurde seine prophetische Gabe wieder neu erweckt. Plötzlich kann oder muss er wieder im Namen JHWH's sprechen und sagen: "So spricht der HERR: Dafür dass du gegen den Befehl des HERRN widerspenstig gewesen bist und das Gebot, das der HERR, dein Gott, dir geboten hat, nicht beachtet hast und umgekehrt bist und Brot gegessen und Wasser getrunken hast an dem Ort, von dem er zu dir geredet hat: Iss kein Brot und trinke kein Wasser! - darum soll deine Leiche nicht in das Grab deiner Väter kommen!" (1Kö 13:21-22)

An dieser Stelle taucht unweigerlich die Frage auf: "Warum wird hier der getäuschte Mann Gottes bestraft, während dem der alte Prophet seine prophetische Gabe wieder zurückerhält?" Was der Fehler des Gottesmannes war, haben wir gesehen; aber müsste nicht der alte Prophet für seine todbringende Lüge mit dem Tode bestraft werden? Gott hatte für ihn offensichtlich einen anderen Weg! Die Beziehung, die der alte Prophet mit dem Mann Gottes aufbauen wollte - aus was für Gründen auch immer - wird jetzt durch eine grausame Tragödie abgebrochen. Der alte Prophet muss dem Mann Gottes sein Ende prophezeien und es durfte ihm schmerzlich bewusst geworden sein: "Dieser Tod ereignete sich nicht zuletzt wegen meiner Sünde!" Mit diesem Bewusstsein musste der alte Prophet leben und dieses Bewusstsein dürfte Zeit seines Lebens schmerzlich gewesen sein! Dass er Schmerzen litt, zeigt schon seine Aussage während der Grablegung des Gottesmannes: "Ach (o. Oh!), mein Bruder!" (1Kö 13:30b)

Der alte Prophet hat sich dann mit dem Mann Gottes solidarisiert, indem er Folgendes anordnete: "Und es geschah, nachdem er ihn begraben hatte, sagte er zu seinen Söhnen: Wenn ich gestorben bin, dann begrabt mich in dem Grab, in dem der Mann Gottes begraben ist! Neben seine Gebeine legt meine Gebeine! Denn das Wort wird ganz gewiss geschehen, das er auf das Wort des HERRN hin ausgerufen hat gegen den Altar, der in Bethel ist, und gegen alle Höhenheiligtümer, die in den Städten Samarias." (1Kö 13:31-32)

Der alte Prophet machte sich im Tod mit dem Mann Gottes eins. Er wurde mit ihm begraben. Doch bevor die Grablegung des Gottesmannes stattfand, und nachdem der Löwe ihn umbrachte, geschah Folgendes:

"Und siehe, da kamen Männer vorbei und sahen die Leiche auf dem Weg hingestreckt liegen und den Löwen neben der Leiche stehen. Und sie kamen und sagten es in der Stadt, in der der alte Prophet wohnte. Als nun der Prophet, der ihn von dem Weg zurückgeführt hatte, das hörte, sagte er: Das ist der Mann Gottes, der gegen den Befehl des HERRN widerspenstig gewesen ist; darum hat der HERR ihn dem Löwen preisgegeben: der hat ihn zerrissen und getötet nach dem Wort des HERRN, das er zu ihm geredet hat. Und er redete zu seinen Söhnen und sagte: Sattelt mir den Esel! Und sie sattelten ihn. Und er ging hin und fand seine Leiche auf dem Weg hingestreckt liegen und den Esel und den Löwen neben der Leiche stehen; der Löwe hatte die Leiche nicht gefressen und den Esel nicht zerrissen. Da hob der Prophet die Leiche des Mannes Gottes auf und legte ihn auf den Esel und brachte ihn zurück. Und er kam in die Stadt des alten Propheten, um ihm die Totenklage zu halten und ihn zu begraben." (1Kö 13:25-29)

Der alte Prophet musste an den Ort des Geschehens, er musste die ganze Tragödie anschauen und seinen "Kollegen" holen und ihn beerdigen. Er musste den Löwen sehen, er musste den zerschundenen Leib des Gottesmannes aufheben und ihn in sein eigenes Grab tragen. Das waren die Konsequenzen, die der alte Prophet tragen musste! Diese ganzen Erfahrungen und das Bewusstsein, am Tod des Gottesmannes eine Mitschuld zu haben, waren sein Los, das bestimmt nicht einfach war.

Eine mögliche Auslegung

Jesus erklärt: "Ihr erforscht die Schriften, denn ihr meint, in ihnen ewiges Leben zu haben, und sie sind es, die von mir zeugen." (Joh 5:39)

Auch in unserer Geschichte können wir uns fragen, wo hier der Christus bezeugt wird. Eine Auslegung ist immer "eine" Sichtweise und sie muss immer auch mit einer notwendigen Vorsicht genossen werden. Eine Auslegung sollte auch immer durch das Gesamtzeugnis der Schrift abgedeckt sein. In einer Geschichte gibt es aber auch immer einzelne Aspekte, die in einer allegorischen Übertragung vmtl. keine Bedeutung haben, obwohl diese Aspekte in anderen Betrachtungsweisen durchaus eine Rolle spielen (z. B. in der praktisch-erbaulichen Sichtweise).

Beispiel: Die Bibel sagt uns, dass Adam ein Bild des Zukünftigen ist (Röm 5:14). Als erster Mensch auf der Erde ist er ein Bild auf den zweiten Menschen vom Himmel (1Kor 15:47). So wie Adam von Eva die Frucht vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen übernahm, so übernahm auch Christus die Sünde einer ganzen Welt (Joh 1:29). Aus dieser biblischen Auslegung kann man aber nicht den Schluss ziehen, dass Christus wie Adam das Gebot Gottes übertreten hätte (Röm 5:14), denn Jesus war ohne Sünde (Hebr 4:15), ließ sich aber zur Sünde machen (2Kor 5:21). Jesus war Seinem Vater immer gehorsam (Phil 2:8). Adam hat also das Gebot Gottes übertreten, aber Christus hat das Gebot Seines Vaters nicht übertreten. Adam ist ein Schattenbild auf Christus, aber nicht jede Handlung Adams können wir eins zu eins auf Christus übertragen. Christus war nicht wie Adam ein Ungehorsamer, d. h. der Aspekt von Adams Ungehorsam kann nicht eins zu eins auf Christus übertragen werden. Der Ungehorsam Adams hat einen ermahnenen Charakter für uns, er ist aber kein Hinweis auf einen Ungehorsam von Seiten des Herrn Jesus.

So dürfte es auch schwierig sein, hier jedes Detail dieser Geschichte in richtiger Weise zu übertragen. Der Mann Gottes aus Juda, der nach Israel gesandt wird, um Gericht anzukünden und auszuführen, könnte ebenfalls ein Darsteller des Christus sein. Denn auch dieser Mann verwendete sich vor Gott für den gestraften

König, so dass Gott "sich besänftigen ließ". Der alte Prophet könnte eine Darstellung auf die Schriftgelehrten in Israel sein, die einige Jahrhunderte vor dem Kommen des Messias über keine prophetische Gabe mehr verfügten. Gott redete nicht durch den "alten Propheten" zu Israel. Die "Schriftgelehrten in Israel" belogen den Herrn und führten auch falsche Zeugen an (Mt 26:60). Im Gegensatz zum Mann Gottes in unserer Geschichte wusste Jesus, was es für ihn bedeuten würde, wenn er sich mit diesen Schriftgelehrten einlässt. Jesus wollte auch eine Beziehung mit diesen Schriftgelehrten herstellen, wohl wissend, dass der Kontakt mit dem "alten Propheten" zu Seinem Tod führen würde. Vor der Verurteilung Jesu lesen wir die interessanten Worte:

"Einer aber von ihnen, Kaiphas, der jenes Jahr Hoherpriester war, sprach zu ihnen: Ihr wisst nichts und überlegt auch nicht, dass es euch nützlich ist, dass ein Mensch für das Volk sterbe und nicht die ganze Nation umkomme. Dies aber sagte er nicht aus sich selbst, sondern da er jenes Jahr Hoherpriester war, weissagte (w. prophezeite) er, dass Jesus für die Nation sterben sollte." (Joh 11:49-51)

Plötzlich ist wieder eine prophetische Gabe vorhanden. Interessant ist auch, dass Nikodemus der Pharisäer mithalf (Joh 19:39-40), den Leichnam Jesu vom Kreuz zu nehmen, und dass Joseph von Arimathäa, ein reicher und angesehener Ratsherr (Mk 15:43), Jesus in sein eigenes Grab legte (Mt 27:60). Durch die Anweisung des alten Propheten an seine Söhne, ihn nach seinem Tod ebenfalls in das Grab des Gottesmannes zu legen, wurde ersichtlich, dass er sich mit dem Mann Gottes solidarisierte. Er wollte im Tod mit ihm "eins" sein. Auch die Schriftgelehrten in Israel werden einmal erkennen (einige haben es schon erkannt), dass sie mit Christus begraben sind und auch auferweckt werden, wie das auch Paulus, der ehemalige Pharisäer, bezeugen durfte: "So sind wir nun mit ihm begraben worden durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt worden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so auch wir in Neuheit des Lebens wandeln." (Röm 6:4)

So wie der Mann Gottes sterben musste, damit der alte Prophet wieder die prophetische Gabe zurückerhält, so musste auch der Christus sterben (durch den brüllenden Löwen, Satan, der ihn dann

auch zerrissen hat), damit die Schriftgelehrten in Israel wieder prophezeien konnten und damit sie erkennen konnten: "Wir müssen mit ihm begraben werden, damit wir auch mit ihm auferweckt werden und leben können!"

* * * * *

Zitate

Gott sprach: Du sollst keine anderen Götter haben neben mir. (5. Mose 5,7)

Eigentlich hätte doch das Volk Israel dieser Aufforderung nicht bedurft. Schließlich hatten sie Gottes Hilfe hautnah erlebt. Er hatte ihnen bewiesen, dass er anderen Machthabern und Götzen bei weitem überlegen war. Trotzdem dauert es nicht lange und sie verraten ihren Glauben und tanzen um das selbstgemachte goldene Kalb.

Wer nichts weiß oder wissen will von der Wankelmütigkeit des menschlichen Herzens, der schüttelt nur herablassend den Kopf. Menschen früherer Generationen hätten vielleicht über den Gesundheitskult unserer Tage den Kopf geschüttelt. Wie dieser zum Teil religiöse Züge annimmt, beschreibt Manfred Lütz, Chefarzt und Theologe aus Köln, in seinem Buch „Lebenslust“. Scharfsinnig und humorvoll analysiert er, wie sich der Mensch kasteit und welche Opfer er für die Gesundheit bringt.

„Nie hätte ein mittelalterlicher Beichtvater gewagt, seinem Beichtkind Bußwerke aufzulegen, die heute jeder Hausarzt, ohne mit der Wimper zu zucken, dem gesunden Herrn Müller, AOK-Patient aus Frankfurt-Höchst, auferlegt“. Auch Christen sind Kinder ihrer Zeit und leben in einer Gesellschaft, in der Gesundheit oftmals an Stelle Gottes gesetzt wird.

„Hauptsache gesund!“, das ist ab einem gewissen Alter auch in christlichen Kreisen der fast schon beschwörend klingende Wunsch bei allen möglichen Anlässen zur Gratulation. Nichts gegen gute Gesundheit, aber wenn von ihr Glück und Erfüllung erhofft wird, ist das nicht nur zu kurz gedacht, sondern berührt im Grunde auch das erste Gebot.

In der Abhängigkeit von dem lebendigen Gott bekommt auch die Sorge um die Gesundheit ihr gesundes Maß.

Holger Bungenberg

* * * * *

Gott sah an alles, was er gemacht hat, und siehe, es war sehr gut. 1. Mose 1,31

Was würden wir erkennen, wenn wir mit Gottes Augen sehen könnten? Gottes Augen sehen tiefer. Er sieht die Welt an - und erkennt, wie sie wirklich ist. Sie ist „sehr gut“.

Was für eine Sicht!

Das können wir so nicht erkennen. Zu vieles spricht gegen ein „sehr gut“. Denn unsere Sicht wird verzerrt durch leidvolle Erfahrungen, wird verdreht durch falsche Maßstäbe und wird verfälscht durch unsere Gleichgültigkeit Gott gegenüber. Gott sieht uns und die Welt durch Christus. Da wird alles anders und neu.

Das Verzerrte, Verdrehte, Verfälschte liegt auf Christus. Er nimmt das alles auf sich. Und wir sind gerecht, also „sehr gut“. Gottes Augen sehen weiter: Sie sehen auf die neue Welt. Gott sieht alles - auch uns - vom Ziel her. Und dann ist wieder alles sehr gut. Dann wird alles sehr gut. Darum jetzt schon: Augen auf für Gottes Sicht!

Er sieht tiefer. Er sieht richtig. Er sieht weiter.

K-L

Abkürzungen

A	Codex Alexandrinus		lage
^κ	Codex Sinaiticus	NB	Neuer Bund
AB	Alter Bund	NdB	Die Namen der Bibel, v. Heinz Schumacher, Paulus -Verlag Karl Geyer
^{as}	wörtl.: "aus"		
a.Ü.	andere Übersetzung	NK	Namenkonkordanz v. F.H. Baader
B	Codex Vaticanus	Oe	M. Oetermann, Berlin
BGAN	Begriffserklärungen zum AT und NT, F. H. Baader	PF	Übersetzung v. Pf. A. Pfeleiderer
BHS	Biblia Hebraica Stuttgartensia	^p	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Passiv
BW	Wörterbuch z. NT v. W. Bauer	^{pf}	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Perfekt
byz	Lesarten der byzantinischen Textfamilie	^{pl}	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Plural
DÜ	DaBhaR-Übersetzung von F. H. Baader	^{pp}	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Präsens passiv
C	Codex Ephraemi	^{plqpf}	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Plusquamperfekt
D	Codex Claromont	^{ptp}	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Partizip passiv
^d	Im Grundtext steht ein Artikel		
EC	Edition C Bibelkommentar v. Prof. Dr. G. Maier	THK	Theologischer Handkommentar zum Neuen Testament, herausg. Prof. D. Erich Fascher, Berlin 3. Auflage 1972
EH	Die Enthüllung (<i>Offenbarung</i>)	^{vn}	Bedeutet wörtlich "von".
ELB	Elberfelder Bibelübersetzung	vZtr. /	vor Beginn der Zeitrechnung / vor
^{Fn}	Fußnote	vZW	Zeitwende
fr.	frei übersetzt	w.	wörtlich
Grätz	Gräzität: Wesen der altgriechischen Sprache und Kultur	wdBl	Kommentarreihe zum NT: "Was die Bibel lehrt"
^h	Bedeutet vorangestellt: hinein in	WOBE	Wortbetrachtungen von F. H. Baader
HL	Zitat oder Gedanke von Heinrich Langenberg	WOKUB	Wortkunde der Bibel von F. H. Baader
HS	Heinz Schumacher	Ztr. /	ab Beginn der Zeitrechnung /
ⁱ	Bedeutet vorangestellt "in"	nZW	nach Zeitwende
Jh.	Jahrhundert	^z	Bedeutet vorangestellt: "zu"
^{kj}	Kennzeichnet nachgestellt das betreffende Wort als Konjunktiv	^{zs}	Bedeutet vorangestellt: "zusammen" (gr. sun)
KK	Kurzkomentar zum NT von W. Einert		
KNT	Konkordantes NT (o. Konkordante Lehre)		
LU	Luther Bibelübersetzung		
LXX	Septuaginta		
m.E.	meines Erachtens		
MA	Studienbibel von John F. Mac Arthur		
NA27	NOVUM TESTAMENTUM GRAECE; Nestle-Aland, 27. Auf-		

Liste der zuletzt erschienenen Wortdienste:

- | | | | |
|-----|--|-----|--|
| 026 | 1. Laodizea
2. Im Tag des Herrn | 027 | 1. Ein Blick in den Himmel - Teil 1
2. Der Menschensohn |
| 028 | 1. Ein Blick in den Himmel - Teil 2
2. Der Lebende und das Geheimnis | 029 | 1. Der große weiße Thron
2. In Christus - Teil 1 |
| 030 | 1. In Christus - Teil 2
2. Die Zeit des Endes | 031 | 1. In Christus - Teil 3
2. Wandel mit Gott |
| 032 | 1. In Christus - Teil 4
2. Die Herrlichkeit des Gottessohnes - Teil 1 | 033 | 1. Die Herrlichkeit des Gottessohnes - Teil 2
2. Der Glaube |
| 034 | 1. Die Herrlichkeit des Gottessohnes - Teil 3
2. Das Evangelium | 035 | Sonderheft:
Von der Ewigkeit, die es so nicht gibt |
| 036 | 1. Die Enthüllung des Geheimnisses des Christus
2. Ein Gebet des Apostels Paulus - Teil 1 | 037 | 1. Die Aufgabe der Ekklesia
2. Ein Gebet des Apostels Paulus - Teil 2 |
| 038 | 1. Würdiger Wandel in der Einheit des Geistes
2. Die Hoffnung wird nicht zuschanden | 039 | 1. Die Gaben des Hinab- u. Hinaufgestiegenen
2. Geheimnisse Gottes - Teil 1 |
| 040 | 1. Geheimnisse Gottes - Teil 2
2. Die Erbauung und das Wachstum des Leibes des Christus | 041 | 1. Ihr wandelt nicht mehr wie die Nationen
2. Wandelt als Kinder des Lichts |
| 042 | 1. Die Gesamtrüstung Gottes und ihre Verwendung
2. Die Verfehlung gemäß Römer 7 | 043 | 1. Das Evangelium Gottes
2. Die Sehnsucht nach Gemeinschaft und ihr Zweck |
| 044 | 1. Die Vermögenskraft des Evangeliums und die Enthüllung der Gerechtigkeit Gottes
2. Das Handeln in der Kraft des Geistes | 045 | 1. Der Herr gibt Kraft und ist treu.
2. Die Vielfalt in der Einheit |
| 046 | 1. Das Wort der Wahrheit recht handhaben
2. Im Anfang war das Wort | 047 | 1. Das wahrhaftige Licht
2. Das Zeugnis Johannes des Täufers |
| 048 | 1. Das Lamm Gottes
2. Der Tempel Seines Leibes | 049 | 1. Der Ab- und Aufstieg des Herrn
2. Das Wasser des Lebens |
| 050 | 1. Die Göttlichkeit Jesu i.V.m. Auferstehung und Gericht
2. Der Mann Gottes und der alte Prophet | | |

Buchempfehlungen:

Das Neue Testament (Grundtextnah übersetzt)	508 Seiten	15,- €
---	------------	--------

Kurzkomentare zum Neuen Testament von W. Einert

Band 4	Johannes - Evangelium	in Vorbereitung	
Band 6	Römerbrief	272 Seiten	13,- €
Band 7a	1. Korintherbrief	236 Seiten	11,- €
Band 7b	2. Korintherbrief	160 Seiten	9,- €
Band 8a	Galater, Epheser	230 Seiten	11,- €
Band 8b	Philipper, Kolosser	190 Seiten	10,- €
Band 9	1. + 2. Thessalonicherbrief 1. + 2. Timotheusbrief Titusbrief	226 Seiten	11,- €
Band 10	Philemonbrief Hebräerbrief	188 Seiten	10,- €
Band 11	Jakobusbrief 1. + 2. Petrusbrief 1. - 3. Johannesbrief	302 Seiten	13,- €
Band 12	Enthüllung (Offb.)	460 Seiten	18,- €

Weitere Bücher von W. Einert:

Dir geschehe nach deinem Glauben	80 Seiten	4,00 €
----------------------------------	-----------	--------

Bezugsadresse: Leseprobe, Bestellung o. Download:

Wolfgang Einert
Tanusstr. 30
D-63667 Nidda

www.bibelthemen.eu
E-Mail: info@wolfgangeinert.de

Hinweis: Die Bücher können auch auf meiner Internetseite gelesen oder heruntergeladen werden.
